



SAMMLUNGSBEREICH URGESCHICHTE UND HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE

Ein Altertumsfreund im Porträt

Der Sammler Ernst Nischer-Falkenhof

Von Wolfgang Breibert

Nach dem Tod von Ernst Nischer-Falkenhof (1879–1961) konnten die Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) dessen archäologische Sammlung erwerben (Inv.Nr. UF-19829). Im Zuge der laufenden Revisionsarbeiten an Altmaterialien wurde die Sammlung in das Datenbanksystem TMS Collections aufgenommen und steht Interessierten teilweise auch schon in der Online-Sammlung der LSNÖ¹ zur Verfügung.

KRIEGSARCHIV

Nischer-Falkenhof war kein studierter Prähistoriker, er kam erst auf Umwegen zur Urgeschichte. Ursprünglich war er Berufsoffizier der k. u. k. Armee und dann der Ersten österreichischen Republik gewesen.² Nach kurzer Frontdienstleistung im Ersten Weltkrieg begann Nischer-Falkenhof ein Studium der Alten Geschichte in Wien und wurde 1918 mit 41 Jahren promoviert³, ein damals rares Beispiel für ein berufsbegleitendes

Studium in fortgeschrittenem Alter. Sein Hauptaufgabengebiet im Kriegsarchiv⁴ war die Kartografie, sonst widmete sich Nischer-Falkenhof vor allem den Altertumswissenschaften – eine Spezialisierung, die ihm in späteren Jahren von übergeordneter Stelle als zu viel fachfremde Tätigkeit angekreidet wurde.⁵ 1936 trat er als Stellvertretender Direktor des Kriegsarchivs und Generalstaatsarchivar „wegen vaterlandstreuer Gesinnung“ in den Ruhestand. Sein Abschied war von Unstimmigkeiten mit dem Nationalsozialisten Edmund Glaise von Horstenau geprägt, der dem Archiv 1925 bis 1938 als Direktor vorstand.⁶

ELEONORE

Auch Nischers Einstellung zum Frauenstudium muss als für den Beginn des 20. Jahrhunderts außergewöhnlich bezeichnet werden. Seine Tochter Eleonore Antonie Nischer-Falkenhof (1907–1994) wurde 1929 mit der >>

Foto: Landessammlungen NÖ

Ernst Nischer-Falkenhof bei den Ausgrabungen am Oberleiserberg, im Hintergrund wohl seine Tochter Eleonore Nischer-Falkenhof

Arbeit „Zur vorgeschichtlichen Entwicklung des Kammes“ bei Oswald Menghin als eine der ersten Absolventinnen des Fachs Urgeschichte an der Universität Wien promoviert.⁷ Als „wissenschaftliche Hilfsarbeiterin“ war sie unter anderem am Naturhistorischen Museum in Wien tätig. Ab 1934 war Eleonore Nischer-Falkenhof bis zu ihrem Ruhestand Bibliothekarin der Kunstgewerbeschule Wien (seit 1998 Universität für angewandte Kunst).⁸ Sie unterstützte die Sammlungstätigkeit ihres Vaters, das Inventarbuch mit Grundinformationen zu den Objekten wurde penibel geführt.⁹

AUSGRABUNGEN

Grabungen führte Nischer-Falkenhof gemeinsam mit renommierten Prähistorikern wie Herbert Mitscha-Märheim durch. Ein Zentrum ihrer Forschungen war der Oberleiserberg (bei Ernstbrunn, Gemeinde Klement, Bezirk Korneuburg). Nischer arbeitet dort vor allem an Planerstellungen und kartografischen Aufnahmen.¹⁰ Daneben wurden auch Forschungen an zwei weiteren, ähnlich geartet erscheinenden Höhenbefestigungen betrieben, nämlich am Umlaufberg bei Altenburg am Kamp (Bezirk Horn)¹¹ und am Braunsberg bei Hainburg (Bezirk Bruck/Leitha)¹².

SAMMLER

Die Sammlung Nischer-Falkenhof enthält hauptsächlich ur- und frühgeschichtliche Funde mit Bezug zu Niederösterreich, wie vom Oberleiserberg oder der Malleiten (Bezirk Wr. Neustadt-Land). Die urgeschichtlichen Funde des Oberleiserbergs wurden schon im Rahmen der Dissertation von Anton Kern vorgelegt.¹³ Daneben sind noch Funde aus dem Gebiet der ehemaligen Monarchie vertreten, wie etwa aus Pula/Pulj (heute Kroatien), dem Hauptkriegshafen der k. u. k. Monarchie.

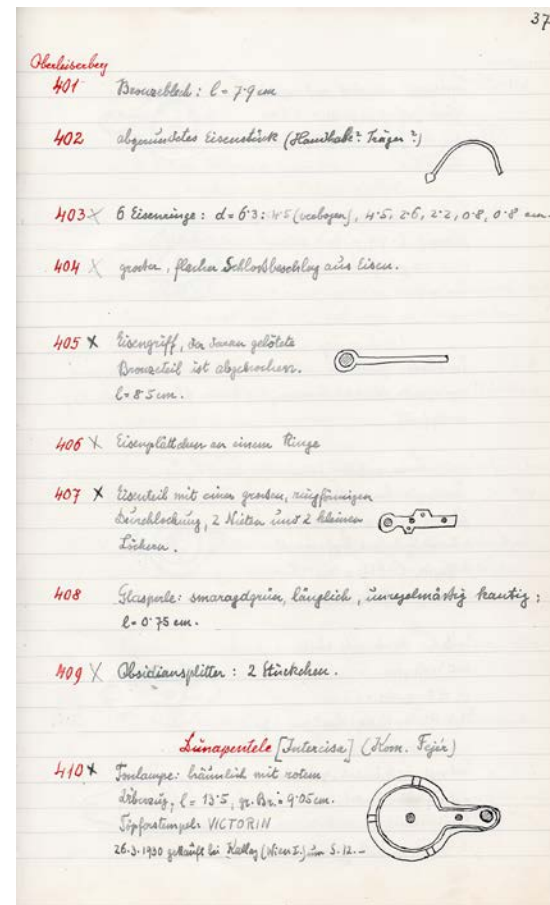
Nischer-Falkenhof sammelte an verschiedenen Fundstellen selbst, daneben erwarb er auch Stücke aus dem

Antiquitätenhandel, was sorgfältig im Inventarbuch vermerkt wurde, z. B. eine römische Öllampe aus Dunaújváros (Inv.Nr. UF-19829.410, am 26.3.1930 gekauft bei Kalley, Wien I, um 12 Schilling).

Manche Objekte wurden ihm auch geschenkt, unter anderem von Major Walther Heydendorff, einem alten Bekannten und wohl auch Freund aus dem Kriegsarchiv.¹⁴ Heydendorff, schon in den 1930er-Jahren ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus, war 1938 wesentlich an der reibungslosen Überführung des (Vereins-)Museums Carnuntinum in die öffentliche Hand beteiligt. Nach 1945 ergriff er die Initiative zur Wiederbegründung des „Vereins der Freunde Carnuntums“.¹⁵ Seine Sammlung archäologischer Objekte, hauptsächlich aus Österreich, bestand speziell wieder aus Carnuntiner Fundmaterial. Ein Teil seiner Kollektion umfasste auch Münzen.¹⁶ Heydendorff schenkte Nischer-Falkenhof Funde aus der Gegend von Petronell-Carnuntum, etwa ein Plattenziegelfragment mit dem Abdruck einer Hundepfote (Inv.Nr. UF-19829.1499).

FAZIT

Mit Ernst Nischer-Falkenhof begegnen wir einem Mann mit überraschenden Ansichten. Er studierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts berufsbegleitend, seine Tochter Eleonore war wenige Jahre später eine der ersten Absolventinnen des Fachs Urgeschichte in Wien. Als (alt-)österreichischer Offizier stand er den Nationalsozialisten fern, Kontakt hielt er mit ähnlich denkenden Kameraden. Nischer-Falkenhof arbeitete interdisziplinär, seine Interessen galten dem Archivwesen und der Kartografie ebenso wie der Urgeschichte und der Römischen Kaiserzeit. Die Einzelinventarisierung und die digitale Aufbereitung der archäologischen Sammlung einer derartig vielschichtigen Persönlichkeit wie Nischer-Falkenhofs stellen einen bedeutenden Mehrwert nicht nur für den Sammlungsbereich Urgeschichte und Historische Archäologie, sondern für die LSNÖ im Gesamten dar.



Öllämpchen aus der Sammlung Nischer-Falkenhof, Fundort Dunaújváros, Ungarn (Inv.Nr. UF-19829.410)

Seite 37 aus dem Inventarbuch der Sammlung Nischer-Falkenhof

¹ www.online.landessammlungen-noe.at.

² Zur militärischen Laufbahn von Nischer-Falkenhof vgl. Ernst Hillbrand: Ernst Nischer-Falkenhof (1879–1961). Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 15, 1962, S. 700–704, bes. S. 700f., dort auch Publikationsliste.

³ Promotionsprotokoll für Nischer, Ernst, Ritter von, Universitätsarchiv Wien, https://scopeq.cc.univie.ac.at/query/detail.aspx?ID=240321, abgerufen am 2.12.2024. Das Thema der Dissertation war „Die legio II. Italica“.

⁴ Seit 1945 eine Abteilung des Österreichischen Staatsarchivs, vgl. Geschichte: Kriegsarchiv, www.oesta.gv.at/ueber-uns/geschichte/kriegsarchiv2.html, abgerufen am 9.12.2024.

⁵ Vgl. Brigitte Mader: Zwischen Stillstand und Aufschwung. Die Prähistorische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis 1938. In: Archaeologia Austriaca 101, 2017, S. 11–44, hier: S. 29.

⁶ Vgl. Peter Broucek (Hrsg.): Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau. Bd. 2: Minister im Ständestaat und General im OKW. Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 70/2. Wien – Köln – Graz 1983, S. 87–88.

⁷ Bei Oswald Menghin dissertierten dann in den 1920er- bis 1940er-Jahren insgesamt sieben Frauen, vgl. Katharina Rebay-Salisbury: Frauen in Österreichs Urgeschichtsforschung. In: Archaeologia Austriaca 97–98, 2013–2014, S. 59–76, hier: S. 66; und Universitätsarchiv Wien, https://scopeq.cc.univie.ac.at/query/detail.aspx?ID=272249, abgerufen am 9.12.2024.

⁸ Zu Eleonore vgl. ausführlich Gerda Königsberger: Nischer-Falkenhof Eleonore Antonie; Bibliothekarin. In: Ilse Korotin (Hrsg.), biografiA. Lexikon österreichischer Frauen, Band 02, I–O. Wien 2016, S. 2391–2392.

⁹ Das Inventarbuch befindet sich heute mit der Sammlung in den LSNÖ, Sammlungsbereich Urgeschichte und Historische Archäologie.

¹⁰ Herbert Mitscha-Märheim, Ernst Nischer-Falkenhof: Der Oberleiserberg, ein Zentrum vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 2. Wien 1929. Die Originalpläne liegen zum größten Teil in den LSNÖ, Ortsmappenarchiv des Sammlungsbereichs Urgeschichte und Historische Archäologie. Zur Geschichte der Ausgrabungen auf dem Oberleiser Berg vgl. Mader: Zwischen Stillstand und Aufschwung, S. 25–30.

¹¹ Ernst Nischer-Falkenhof: Die vor- und frühgeschichtliche Siedlung auf dem Umlauf am Kamp in Niederösterreich (Bez. Horn). In: Wiener Prähistorische Zeitschrift 18, 1931, S. 89–115.

¹² Ernst Nischer-Falkenhof, Die vorgeschichtlichen Siedlungen auf dem Braunsberg bei Hainburg a. d. D. In: Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien N. F. 8, 1935, S. 290–294; und Ernst Nischer-Falkenhof, Herbert Mitscha-Märheim: Die prähistorischen Siedlungen auf dem Braunsberg bei Hainburg a. d. Donau. In: Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft und Technik 8, 2, 1932, S. 18.

¹³ Anton Kern: Die urgeschichtlichen Funde vom Oberleiserberg, MG. Ernstbrunn. Dissertation Univ. Wien 1987.

¹⁴ Ausführlicher Nachruf vgl. Rudolf Neck: Walther Ernst Heydendorff (1888–1974). In: Mitteilungen aus dem Österreichischen Staatsarchiv 27, 1974, S. 573–575.

¹⁵ Zur Geschichte des „Vereins der Freunde Carnuntums“ vgl. Manfred Kandler: Vom Verein Carnuntum zur Gesellschaft der Freunde Carnuntums – hundert Jahre Vereinsgeschichte. In: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Carnuntums 4, 1984, S. 89–111, zu Heydendorff S. 107–108.

¹⁶ Vgl. Günther Dembski: Die antiken Fundmünzen aus der ehemaligen Sammlung Dr. Walther Heydendorff. In: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 19, 12, 1976, S. 93–96.

https://doi.org/10.48341/xn2p-gp74